

# Kann das Inka-Reich die »Inka-Straßen« angelegt haben?

© Horst Friedrich; veröffentlicht in EFODON-SYNESIS Nr. 14/1996

Gernot L. Geise hat mit guten Gründen die Vermutung geäußert, dass die angeblichen »Römerstraßen« überwiegend vorrömischer Herkunft sind (1). Solche aufschreckenden Thesen sind nötig, um uns immer wieder einmal aus dem geistigen Dämmerschlafzustand zu reißen, in den uns die konventionelle, nie hinterfragte Geschichtsschreibung versetzt hat.

Könnte es sein, dass mit den angeblichen »Inka-Straßen« ein analoger Fall vorliegt? In der Tat ist der Verfasser dieses Beitrags geneigt, die Frage »Kann das Inka-Reich die „Inka-Straßen“ erbaut haben?« mit einem definitiven »Nein!« zu beantworten. Welches sind seine Gründe?

Zwar war das Inka-Reich - »Tahuantinsuyo« - auf dem Höhepunkt seiner Machtentfaltung und Ausdehnung - kurz vor der vernichtenden Militärexpedition unter Pizarro (1528) - ein Gebilde, das kaum seinesgleichen hatte. Aber es bestand, zur Zeit der spanischen Eroberung, in dieser Ausdehnung ja erst seit 35 Jahren! Noch um 1350 war der 5. Inka Capac Yupanqui lediglich Herr des Gebietes um Cuzco, etwa so groß wie das mittelalterliche Königreich Böhmen, auf einer Landkarte Südamerikas fast unerkennbar winzig. Die militärische Expansion begann 1438 unter dem 9. Inka Pachacutec; 1471 war durch den 10. Inka Tupac Yupanqui der Norden bis Ecuador erobert (Teile dort wurden dem Reich allerdings erst drei Jahre vor Pizarro einverleibt); und erst 1493 hatte ebendieser Inka dann auch den riesigen Süden, bis zum mittleren Chile bei 35° südl. Br., erobert (2).

Nun hatte - nach dem großen Erforscher des Inka-Reiches Victor v. Hagen (3) - der »Camino del Inca« eine Länge von insgesamt 16.000 Kilometern. Die Standardbreite der Küstenstraße betrug acht Meter. Die Breite der - allein schon 5.200 Kilometer langen! - durch die Andenregion führenden »Königsstraße« variierte zwischen drei und sechs Metern.

Dem Verfasser steht zwar keine detaillierte, zuverlässige Landkarte mit eingezeichnetem »Inka«-Straßennetz zur Verfügung. Aber man kann überschlägig folgendermaßen rechnen: Zwischen 1438 und 1471 waren 40% des Inka-Reiches erobert worden, zwischen 1471 und 1493 die restlichen 60% (hauptsächlich der Süden). Unterteilt man die 16.000 Kilometer im Verhältnis 40 : 60, so ergeben sich 6.400 Kilometer und 9.600 Kilometer. Wir wollen diese Zahlen noch zugunsten des konventionellen Szenarios modifizieren und annehmen, dem nördlichen Reichsteil (mit 46

% der Fläche) habe - vielleicht weil zivilisierter oder dichter besiedelt - mehr Infrastruktur benötigt und deswegen 60% des Straßennetzes besessen, d.h. 9.600 Kilometer. Im Norden wären dann 9.000 Kilometer in einem Zeitraum von 1438 bis 1528 (Landung Pizarros) erbaut worden, also innerhalb von 90 Jahren, was rund 106 Kilometer pro Jahr ergibt. Im riesigen südlichen Reichsteil wären 6.400 Kilometer im Zeitraum von 1471 bis 1528, innerhalb von 57 Jahren, erbaut worden, das sind 112 Kilometer pro Jahr, also die gleiche Größenordnung. Ist das glaubhaft?

Die Inka hätten also - ohne Bulldozer! - in der super-schwierigen Andenregion (Schluchten! Brücken! Dschungel! Pässe! Streckenführung teils in Treppenform!) und entlang der peruanisch-chilenischen Küste durchschnittlich gut 100 Kilometer »Camino del Inca« pro Jahr, das sind zwei Kilometer pro Woche, bauen müssen. Und das bei der Staunen erregenden Qualität der »Inka«-Straßen, vor denen die Spanier fassungslos standen, weil sie genau wussten, dass es in der Alten Welt nichts Vergleichbares gab! Der Verfasser meint, dass das nicht machbar war.

Weitaus realistischer erscheint ihm die Schlussfolgerung, dass die »Inka«-Straßen überwiegend bereits beim Beginn der Inka-Expansion vorhanden waren und die Inka sie lediglich zum Vorrücken ihrer Invasionstruppen in die zu erobernden Gebiete benutzt haben. Wer mag dieses Staunen erregende Straßennetz dann erbaut haben? Es ist erwiesen, dass die Inka gezielte Geschichtsverfälschung betrieben und Erinnerungen an präinkaische Zivilisationen möglichst tilgen wollten. Wir Heutigen indessen wissen inzwischen, dass das Inka-Reich an der Pazifik-Küste und in der Andenregion Vorgänger hatte: etwa Chavín, die rätselhafte Tiahuanaco-Zivilisation, und die maritime Chimú-Hochkultur mit ihrer phantastischen Hauptstadt Chan-Chan. Diese altamerikanischen Hochkulturen reichen ebenso weit in die Zeit zurück wie die altweltlichen, und es lässt sich durchaus die Meinung begründen, dass sie in ihren Werken den altweltlichen überlegen waren (mit Ausnahme vielleicht der chinesischen Mauer). Diese präinkaischen Zivilisationen dürften also sukzessive die wahren Erbauer des »Camino del Inca« gewesen sein.

## Anmerkungen

1 Gernot L. Geise: »Wer waren die Römer?«, Wessobrunn 1994, S. 11, 132.

2 Westermanns Großer Atlas zur Weltgeschichte, Braunschweig 1956, Karte S. 100: »Die Entwicklung des Inkareiches«.

3 Victor W. von Hagen: »Das Reich der Inka«, Hamburg/Wien 1958, Kap. »Die Straßen der Inka«, S. 196 - 203.

---

---